

handeln von der helfenden Beziehung, Charismen, Gruppe, Selbstwahrnehmung, Intimität, Trauerarbeit, Orten Gottes und Vergänglichkeit. Sie wurden für Zeitschriften wie „Jetzt“ und „Das Thema“ geschrieben und sind, wie das Vorwort sagt, „Besinnungstexte“: menschenfreundlich und erbaulich im guten Sinn. *B. Grom SJ*

HEINZ, Gerhard: *Divinam christianae religionis originem probare*. Untersuchung zur Entstehung des fundamentaltheologischen Offenbarungstraktates der katholischen Schultheologie. Mainz: Grünewald 1984. 301 S. (Tübinger Theologische Studien. 25.) Kart. 48,-.

Die theologiegeschichtliche Klärung von Herkunft und Art der Einzelteile der scholastischen Darlegung des Glaubensguts hat in den letzten Jahren schon für eine ganze Reihe von Themen deren Verflochtenheit mit geistesgeschichtlichen Voraussetzungen vom Renaissancehumanismus bis zur Aufklärung herausstellen können. Auf dieser Linie mustert die vorliegende Habilitationsschrift die Zeugnisse des Weges, der zum schultheologischen Offenbarungstraktat führte. Zusammenfassen ließe sich dieser Abschnitt: von der Apologetik zur fundamentaltheologischen Begründung der Glaubensreflexion. Zwischen Einleitung (13–22) und einem letztlich negativ schließenden Ausblick (269–286) folgt die Darlegung in fünf Kapiteln dem historischen Faden, von Juan Luis Vives zu Anfang des 16. bis zu Theologen um die Wende zum 19. Jahrhundert und deren Wirkung auf die Schulapologetik nach dem Ersten Vatikanischen Konzil. Unmöglich lassen sich die Autoren hier nennen, die umschichtig, aber knapp konzentriert vorgestellt werden. Zunächst sind es Verteidiger des Christentums im

Geist des Humanismus, dann Kritiker der Offenbarung vom 16. bis zum 18. Jahrhundert (Deismus), ihre Gegner, die auf protestantischer Seite die Grundstruktur des apologetischen Offenbarungstraktats entwickeln, und deren Kollegen auf katholischer Seite sowie schließlich jene, die diesem Traktat dann die fundamentaltheologische Funktion zuweisen. Es ergibt sich ein zusammenhängendes und begründetes Bild, das nebenher eine ganze Reihe gängiger Annahmen korrigiert und durch die sorgsam herausgestellten Zwischenglieder einen Rahmen schafft, der eine interessante Orientierung erlaubt. Ob allerdings das im Ausblick gebotene Urteil über die Vermittlung des zu Ende des 18. Jahrhunderts ausgebildeten Traktats an die Schulapologetik der Zeit nach dem Ersten Vatikanischen Konzil wirklich trägt und ob der Offenbarungstraktat tatsächlich vom 18. Jahrhundert an nie auf der Höhe der Zeit, sondern wegen permanenter geistesgeschichtlicher Ungleichzeitigkeit seines Offenbarungsbegriffs so irreparabel disunktional war (vgl. 286), das dürfte auf 14 bzw. vier Seiten doch wohl nicht hinreichend nachgewiesen sein.

Aber Ausblick und Ergebnis stellen nur einen Anhang dar. In seinen Hauptteilen bietet der Band dem Leser eine weitgreifende, umsichtig erstellte Übersicht über die vielfache Abhängigkeit und Wechselwirkung theologischen Arbeitens, aber auch über die immer drohende Gefahr von Verfestigungen und Erstarrungen, die in der Tat Ungleichzeitigkeiten zur Folge haben, das heißt, Theologie redet dann in einer Situation, die gar nicht (mehr) existiert, sie redet an der Wirklichkeit vorbei. Daß der Offenbarungstraktat der Schultheologie dieser Gefahr erlegen ist (jedoch: wirklich irreparabel?), das läßt sich nach dieser Arbeit wohl nicht mehr in Zweifel ziehen.

*K. H. Neufeld SJ*

## Kirche und Gesellschaft

LINDGENS, Godehard: *Freiheit, Demokratie und pluralistische Gesellschaft in der Sicht der katholischen Kirche*. Dokumente aus Verlautbarungen der Päpste und des 2. Vatikanischen Konzils, ausgewählt, neu übersetzt, mit den Originaltext-

ten versehen. Stuttgart: Klett-Cotta 1985. 354 S. (Geschichte und Theorie der Politik. B. 7.) Lw. 148,-.

In diesem Band faßt der Verfasser sein Thema etwas weiter als in seinem in der gleichen Reihe als